

1. So. n. Trinitatis, 18.06.2017

Predigttext: Jeremia 23, 16 – 29 Predigtjahr: 2017, PR III

Titel: Die Wut der Propheten

Liebe Gemeinde, ihr Lieben,

also ich habe das Gefühl, da kommt einer, stellt sich vor mich, holt aus und tritt mir mit voller Wucht vors Schienbein, ja geradezu boshaft, könnte ich meinen, tut er das!

Was habe ich in den letzten Wochen gepredigt?!?!

Und jetzt solch ein Wort des Propheten Jesaja; das UNSER Predigttext heute sein soll. Altes Testament. Bibel. Wort Gottes . Geht DICH was an - sehr viel! Sag ich mir. Sag ich EUCH.

Pfingstsonntag: Erinnert Ihr Euch, schöner Gottesdienst und ich habe ein Wort aus dem Kleinen Prinzen zitiert: „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar!“

Das hat der kleine Prinz erkannt. Und den Emmausjüngern wurden die Augen geöffnet und sie erkannten Jesus, obwohl es ihn mit den Augen nicht mehr zu sehen gab, „denn er verschwand vor ihnen“.

SIE WURDEN SEHEND! MIT DEN AUGEN und den HERZEN.

Davon erzählte ich Pfingsten. Einige Wochen zuvor erinnerte ich an die große Rede von Martin Luther King auf dem Marsch nach Washington. „Ich habe einen Traum“... UND an anderer Stelle im Buch des Propheten (Jesaja 65):

„[24] Und es soll geschehen, ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören. [25] Wolf und Lamm sollen weiden zugleich, der Löwe wird Stroh essen wie ein Rind, und die Schlange soll Erde essen. Sie werden nicht schaden noch verderben auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der HERR.“ WAS für ein Traum!

Heute hörten wir: Nicht mehr träumen – weg mit euren Gesichtern!!

Jeremias Wut trifft: Ich aber sprach: Hier bin ich, sende mich! [9] Und er sprach: Geh hin und sprich zu diesem Volk: Höret und verstehet's nicht; sehet und merket 's nicht! [10] Verstocke

das Herz dieses Volks und lass ihre Ohren taub sein und ihre Augen blind, dass sie nicht sehen mit ihren Augen noch hören mit ihren Ohren noch verstehen mit ihrem Herzen und sich nicht bekehren und genesen. [11] Ich aber sprach: Herr, wie lange? Er sprach: Bis die Städte wüst werden, ohne Einwohner, und die Häuser ohne Menschen und das Feld ganz wüst daliegt. [12] Denn der HERR wird die Menschen weit wegtun, so dass das Land sehr verlassen sein wird. [13]:

Was für eine dunkle Prophetie bei Jeremia. Die hörten wir in der vergangenen Woche. Heute Jeremia:

Sie betrügen euch, ruft er, „denn sie verkünden euch Gesichte aus ihrem Herzen.“ Wann werden sie aufhören, „ihres Herzens Trug zu weissagen“, fragt er zornig klagend.

Was ist aus dem Herzen geworden? Was ist aus dem Träumen geworden?

Nach dem Herzen – heißt das Reden, wie sie sichs wünschen? – Beifall heischend vielleicht auch noch? Bigott. Bigotterie (französisch bigoterie) ist die Bezeichnung für ein frömmelndes, dabei anderen Auffassungen gegenüber engherziges, gehässiges, verbohrtes und dabei scheinbar ganz dem Glauben ergebenes Handeln, Handeln in einer Weise, die gar nicht zum Glauben passt. Es ist einfach nur abstoßend. Unter dem Deckmantel der Gerechtigkeit wird alles und jeder anders Denkende krakeelend gebrandmarkt und verurteilt.

Prophet ist der, den zu hören weh tut!

Nicht jeder Prophet rief „ICH!“, so wie es Jesaja tat. Jona rannte weg, floh mit dem Schiff übers Meer - so groß war seine Angst vor den Menschen zu denen er Gottes Willen sprechen sollte -... bis ihn der Fisch verschlang und an den Ort zurück warf, von wo er vor dem Willen des Herrn fliehen wollte.

Sei Prophet!

Prophet sein hat seinen Preis. Propheten, die keinen Preis zahlen, sondern nach dem Lohn der Anerkennung, der öffentlichen Aufmerksamkeit gieren, das sind die Bigotten! Mit ihren Worten gefallen sie den Menschen. Solche Propheten sind empörte „Gerechte“ und werden von der Bild-Zeitung bezahlt. Was für eine bemerkenswerte Alliance.

Wann wollen doch die Propheten aufhören, die Lüge weissagen und ihres Herzens Trug

weissagen. Lügen ist auch, wenn die Wahrheit verschwiegen wird. Schlimm wird's, wenn die Propheten vorschreiben, was gesagt werden darf und was nicht.

Es ist, als hätte der Prophet versucht, in meine Tage hineinzusprechen: „Du sollst nicht lügen“. Das ist das Achte Gebot.

Ich fühle mich unwohl in diesen meinen Tagen.

Ein Unbehagen.

Es stimmt nicht in unserem Land. Ich sage etwas und es wird über mich gerichtet. Du bist links oder du bist rechts. Du bist progressiv oder ein Reaktionär. Schubladen werden aufgemacht und rein mit den Leuten. Also rede ich nicht mehr von den Dingen, die ich sehe, die ich höre, über die ich nachdenke. Ich rede nicht mehr über die Dinge, die mich besorgen.

Ich sage: Mir macht der Islam Sorge. Und schon bin ich „rechts“. Will ich nicht sein. Ich will nicht links sein, ich will nicht rechts sein, ich will nicht reaktionär sein und auch nicht progressiv. Ich will keine Etiketten und gebe niemandem das Recht, mich zu etikettieren.

Ich höre von der Pastorin Käßmann. Sehr bekannt. Sie hat zu allem etwas zu sagen und wie eine Prophetin zu mahnen. Ich lese davon, dass sie im Internet beschimpft wird. Ist sie deshalb wie die Propheten Jeremia und Jesaja? Nein! Sie hat ihr allerbestes Auskommen und um sich herum viele Menschen, die ihr Beifall klatschen. Sie hat nichts auszustehen. Und die Beschimpfungen sind eher Orden, die sie sich an die Brust heftet und sie sind dem Umsatz ihrer Bücher förderlich.

Ich habe eine Kollegin, die zur AfD gehört. Gehörte. Der blies ein Wind ins Gesicht. Heftig, heftiger, sehr heftig. Und zwar aus der Gemeinschaft der Menschen, zu der sie gehört. Und die Guten betrieben und betreiben eine beispiellose Hexenjagd. Und dann lese ich, stellen die selbsternannten Hüter der Wahrheit mit Genugtuung fest, „unter Druck“ ist die Pfarrerin dort ausgetreten. Nicht weil gute Argumente überzeugten, sondern „unter Druck“!

Wirklich schlimm. Der haben wir's gezeigt, die haben wir klein gemacht.

Sicher, die Pfarrerin ist keine Prophetin und sie hat sich fertig machen lassen. Fast.

Es gibt in Europa, in Deutschland einen gruseligen Antisemitismus. Der verbindet die „sogenannten“ Linken und die Rechten (Schubladen, was ist das eigentlich?) und die

Islamisten. Wehe dem Propheten, der davon redet. So einen wollen wir nicht hören. Einen Propheten, der gegen die Nazis wettet, ihre Ausländerfeindlichkeit, ihren Antisemitismus, der ist willkommen. Jemand der sagt, viel ärger ist der Antisemitismus der Berliner Moslems oder der muslimischen Rapper, die offen und ungehindert, ungestraft, antisemitischen Hass propagieren, der wird totgeschwiegen. Der Berliner Jude Arye Sharuz Shalicar, iranischer Herkunft, beschreibt in seiner Autobiographie »Ein nasser Hund ist besser als ein trockener Jude« den krassen Judenhass, den er im Berliner Stadtteil Wedding durch arabisch- oder türkischstämmige Gleichaltrige als Jugendlicher erlebte. Für ihn war in Berlin kein Platz. Er lebt heute in Israel. Wer ist darüber erschrocken? Keiner der Gerechten schreit auf, ob der Ungeheuerlichkeiten, die geschehen. Vor der Synagoge in der Berliner Oranienburger Straße stehen beeindruckende Poller, wie Panzersperren, die verhindern sollen, dass Attentäter mit Autos in die Synagoge rasen. Es sind nicht Autos von Nazis, vor denen geschützt werden muss. So ist das, aber die Mahner wollen nicht darüber sprechen und die, die darüber sprechen, werden Ausländerfeinde und rechts genannt.

Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zuschmeißt? Wie ist das Wort des Herren, das wie Feuer sein wird und wo? Ein Hammer, der Felsen zertrümmert?

Es werden nicht die anderen sein, er trifft.

Das prophetische Amt der Kirche. Wem sind wir sehr unbequem? Wem tut es weh, wenn er uns hört?

Amen